

Vom Ballast befreit

Zeitgenossen treffen Malewitsch: „Das schwarze Quadrat“ bei Hohenthal und Bergen

Schwarz ist nicht gleich schwarz und ein Quadrat nicht unbedingt ein Quadrat. Dies und noch mehr kann der Besucher der exquisiten kleinen Schau „Das schwarze Quadrat“ in der Galerie Hohenthal und Bergen entdecken. Dort hat Diana Gräfin von Hohenthal sieben zeitgenössische Künstler versammelt, die sich mit einer der Ikonen der modernen Kunst, mit Kasimir Malewitschs „Schwarzem Quadrat“ aus dem Jahr 1913 auseinandersetzen.

Auch wenn der Titel nach Einförmigkeit klingt, ist dies eine spannende, abwechslungsreiche Ausstellung, die jenseits der geometrischen Form die geistige und metaphysische Dimension der Kunst aufzeigt. Sehr verschiedene Arbeiten sind zu betrachten, unterschiedliche Wege, sich vom Bal-

last des Gegenständlichen zu befreien, wie das einst der russische Ahnherr der Abstrakten im Sinn hatte.

Haralampi G. Oroschakoff, der seit einem Jahr in Berlin lebt, ist dabei fest in Tradition und Theorie verwurzelt. Sein „Malevich“ von 1988 zeigt, wie mit etwas Witz aus Kreis, Quadrat und Halbmondform wieder Figürliches entstehen kann. Ganz klassisch ist die Position von Ad Reinhardt. Sein „Timeless painting“ von 1965 stellt ein Quadrat vor, das beim näheren Hinsehen keine reine schwarze Fläche aufweist, sondern weitere, kaum wahrnehmbare Quadrate sichtbar macht, die sich zum Kreuz formen.

Besonders interessant ist es, den Umgang mit dem schwarzen Quadrat aus westlicher und



Russische Pop Art: „Malevich“ von Alexander Kosolapov. Foto: BM

östlicher Sicht zu vergleichen. Weit weg vom verwestlichten Marlboro-„Malevich“ des Alexander Kosolapov, einem Mitbegründer der Soz-Art, der russischen Version der Pop Art, erscheint die ebenfalls Ende der 80er Jahre entstandene Arbeit des holländischen Konzeptkünstlers Jan Dibbets. Die fotografisch festgehaltene Fen-

sterrosette einer italienischen Kirche fliegt in „Orvieto“ als kreisrunde Untertasse über den grauen Grund der Wasserfarbe.

Last not least steuert Peter Krauskopf, ein junger Berliner Künstler, mit „Horizontboard VI“ von 1998 das aktuellste Werk bei. Der Beschäftigung mit der geometrischen Form setzt er noch eins drauf, indem er seine beiden schwarzen Rechtecke aus Plexiglas nach Gusto verschiebbar macht. So trifft in dieser Ausstellung Ost-Quadrat auf West-Quadrat und gerät dabei schon mal auf Abwege. *Andrea Hilgenstock*

■ Galerie Hohenthal und Bergen, Fasanenstr. 29, Charlottenburg. Bis 8. August. Di. – Fr. 14 – 19 Uhr, Sa. 11 – 14 Uhr. Anschließend nach Vereinbarung, Tel.: 885 526 66. Preise: 900 – 40 000 DM.